

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 23 (2010)
Heft: [13]: Alles Blech : kleine Helfer fürs Büro

Artikel: Anerkennungen
Autor: Glanzmann, Lilia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-154522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

12/13 // ANERKENNUNGEN

PAPIER SCHNÜREN

Texte: Lilia Glanzmann

Herr und Frau Schweizer sammeln über achtzig Prozent ihrer gelesenen Zeitungen, zerknüllten Kuverts und abgelegten Zeitschriften. Konsequent trennen wir Altpapier und Karton und stellen die geschnürten Bündel am Sammeltag an den Strassenrand. Magazin- und Zeitungsständen finden wir deshalb genauso häufig im Wohnzimmer wie im Büro. Der Papiersammler, der uns hilft, das Altpapier zu schnüren, ist ein typisch schweizerisches Phänomen. Denn nur wir sind angehalten, Zeitungen ordentlich zu stapeln und sauber wie ein Geschenk zu verschnüren – andernorts stehen Sammelcontainer in den Strassen. Mit «Paperboy» hat Karin Meier den bekannten Papiersammler weitergedacht. «Mein Vater hat mich auf die Idee gebracht», erzählt die Designerin. Dieser beklagte sich, weil er auf den Knien herumrutschen musste, während er sein Altpapier bündelte. So entwarf Karin Meier eine Sammehilfe, mit der Recycling-Willige zukünftig auch gemütlich stapeln können: Wer am «Paperboy» sitzt, sammelt, schnürt und transportiert Altpapier bequem auf 45 bis 60 cm Höhe.

Karin Meiers Produkt nimmt dabei nicht mehr Fläche ein als ein herkömmlicher Papiersammler – er generiert sogar zusätzliches Volumen in der Höhe: Je nach Papiermenge kann der Benutzer diesen Stauraum für Karton, einen Abfallbeimer oder weiteres Altpapier nutzen. Oder aber «Paperboy» dient als Zeitschriftenablage im Wohn- oder Wartezimmer oder als Ordner- und Aktenablage im Büro. Denn das Produkt sollte für fleissige Sammler genauso funktionieren wie für sporadische Zeitungsleser: «Benutzer, bei denen viel Altpapier anfällt, lagern ihre Zeitungen auf der oberen Ablage und im unteren Fach», sagt Karin Meier. Wer weniger Papier verbraucht, kann unten sammeln und die obere Ablage als Beistelltisch verwenden.

Der multifunktionale Ständer ist aus 1,5 Millimeter dickem, pulverbeschichtetem Stahlblech gefertigt. Die gekreuzten Schlitze an der Oberfläche ermöglichen einfaches Binden von Altpapier und verleihen dem Produkt gleichzeitig einen starken formalen Charakter. Seine rechteckigen Öffnungen an den Seitenwänden dienen der Schnurführung sowie als Traggriffe. Die abgekanteten vertikalen Flächen stabilisieren die Seitenwände und erweitern die Ablagefläche optisch auf ein Hochformat. Zudem überlässt es die Designerin dem Nutzer, optional Rollen anzubringen: «Im Büro kann er bequem unter den Tisch gerollt werden. Zuhause transportiert er das gebündelte Papier direkt vor die Haustüre.» Und denken Sie daran: Keine Milchtüten, Zahnpastahüllen und andere Verpackungen gehören ins Altpapier.

ALTPAPIERSAMMLER «PAPERBOY»

›Karin Meier

ZHdK, Zürich, Industrial Design, Diplom 2008



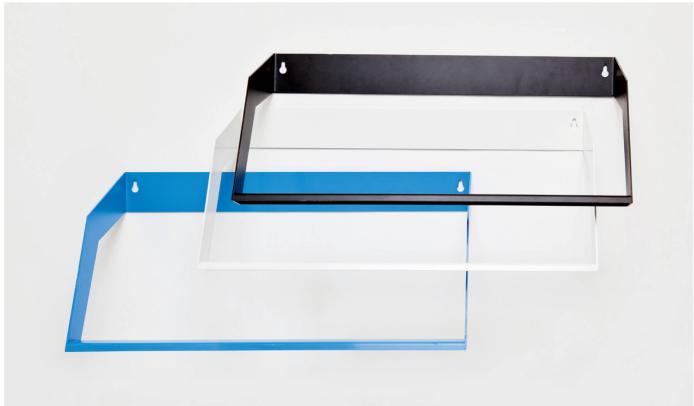
BÜCHER STÜTZEN

Regalsysteme wirken oft so gewaltig, wie die Bücher, die darin stehen. Dagegen wollte Peter Bordihn mit «High Five» einen Kontrapunkt setzen. Es ist ihm gelungen: Sein Gestell unterstützt lediglich die Bücher und nutzt deren optimale statische Eigenschaften. Der um fünf Grad geneigte Quersteg bietet Platz für Bücher, Zeitschriften oder sechs Bundesordner. Und diese fünf Grad geben dem Gestell nicht nur seinen Namen – durch diese Neigung lehnen die Bücher und Ordner an der Wand, was deren Eigenschaft, auch als Einzelstück frei zu stehen, verbessert. Der Designer materialisiert seine Idee aus zwei Teilen Stahlblech, die gelasert, verschweisst und pulverbeschichtet sind. Das Regalsystem besticht durch seine Leichtigkeit. Es kann als Einzelregal beliebig kombiniert und angeordnet an die Wand geschraubt werden – ob als freie Installation im Wohnzimmer oder linear angeordnet im Büro. Und ist jederzeit erweiterbar. High Five!

REGALSYSTEM «HIGH FIVE»

›Peter Bordihn

Akademie der Bildenden Künste, München, Studium der Innenarchitektur, 7. Semester



LUFT WÄRMEN

Mit seinen «Blow Ups» wurde Oskar Zieta bekannt – der Architekt bläst verschweißte Bleche zu stabilen Sitzmöbeln. Davon hörten auch Trevor Eggimann und Marcus Kern. Die beiden Studenten besuchten ihn an der ETH und liessen sich in die Technologie einweisen. Zurück in Aarau bastelten sie sich ihre eigene Blow-Up-Anlage: Mit einem Lötkolben verschweißten sie Polyethylen beschichtete Bleche, ein kleiner Kompressor bliess diese zu dreidimensionalen Formen. Die Funktion ergab sich aus der Form: «Bei gewissen Radienverhältnissen überschneidet sich das Blech, verkargt sich.» Das Resultat: der Radiator «Eel». Das Objekt vermittelt ein starkes Bild und überzeugt – weniger der Funktion wegen, aber eben als Bild oder Skulptur. Und wie steht es um die Wettbewerbsaufgabe, einen «Kleinen Helfer» zu schaffen? «Im Winter hilft Wärme ungemein», lacht Trevor Eggimann.

RADIATOR «EEL»

›Trevor Eggimann

›Marcus Kern

FHNW, Institut Industrial Design, Aarau, Diplom 2010



14/15 // ANERKENNUNGEN EILPOST LIEFERN

Wenn im Büro eine Tür aufgeht und anderswo das Fenster offen steht, weht Durchzug. Diesen macht sich Mathieu Rohrer für die Briefablage «HE-HO!» zunutze: Windet es, beginnt sie zu schaukeln. «Vieles im Büro ist statisch», sagt Mathieu Rohrer. Das kommt seinem Entwurf zugute. Ein Eilbrief brachte den Designer auf die Idee. Wichtige Post sollte nicht einfach auf dem Tisch liegen, sondern auf sich aufmerksam machen. Mit seiner Briefablage imitiert er den elektronischen Posteingang: Wie eine blinkende E-Mail hat die Ablage Signalcharakter und heischt schaukelnd um Aufmerksamkeit. So klar und einfach wie er auf eingegangene Post hinweist, hat der Designer auch das Material bearbeitet. Schade, der Designer hat ein Gegengewicht im Pendel vergessen, was die Stabilität verbessert hätte. Denn, wenn die Post zu schwer ist, kippt die Ablage um. Dank seiner starken semantischen Aussagekraft überzeugt «HE-HO!» aber trotzdem.

BRIEFABLAGE «HE-HO!»

›Mathieu Rohrer
Ecal, Lausanne, Industrial Design, Diplomstudium



DRAUSSEN ARBEITEN

Wenn es im Sommer in seinem Büro unerträglich heiss wird, möchte sich Markus Wildner am liebsten unter einen schattenspendenden Baum stellen. Deshalb entwickelte er «Leaf», ein Tischlein für spontane Arbeiten im Garten. «Ich befestige die Ablage mit einem Spanngurt an einem Baum, stelle den Laptop drauf und fertig ist das Outdoor-Office», erklärt der Designingenieur. Arbeiten im Freien ist tatsächlich ein Thema: Der Novartis-Campus beispielsweise ermögliche seinen Mitarbeitern, bei schönem Wetter ihren Laptop zu packen und damit irgendwo im Areal zu arbeiten. Diesem Bedürfnis kommt Markus Wildner nach. Sein Produkt besteht aus zwei Teilen: einem ein Millimeter dicken Stahlblech und einem Spanngurt. Und: «Leaf» diene ebenso als Ablage für Bücher, als Kaffeetisch oder Stehbar. Aber Achtung: nicht als Sitzgelegenheit, sondern nur als Tischfläche.

ARBEITSPLATZ «LISTA LEAF»

›Markus Wildner
Hochschule Luzern, DAS Designingenieur, Diplom 2010



ORDNER STAPELN

Es lässt sich sowohl vertikal stapeln, wie auch seitlich erweitern: «Nube» ist ein modulares Regalsystem, das auf einem einfach gefertigten Blechmodul basiert. Somit können die verschiedensten Formate realisiert werden – vom Sideboard bis zum wandfüllenden Bücherregal. Das Basismodul besteht aus zwei abgekanteten Blechen. Laurent Auberson hat es so konzipiert, dass beim Stapeln zwei verschiedene Regalhöhen entstehen. Eine Fachgrösse für Bundesordner oder grosse Bücher und ein schmales Fach für CDs, Magazine oder Schatullen. Durch die schlichte Form und den Zusatz eines natürlichen Materials, in Form von Holzfüssen, verleiht der Designer dem Möbelstück zudem einen wohnlichen Charakter. Diese Füsse sind zugleich das Verbindungselement, das die Modultürme im unteren Bereich zusammenhält. Bei Bedarf können zusätzliche Verbindungsschrauben in den Zwischenböden angebracht werden und wer die Module optimal platziert, kann gleich vier davon miteinander verbinden.

REGAL «NUBE»

>Laurent Auberson

FHNW, Institut Industrial Design, Aarau, Diplom 2007



NACHRICHTEN POSTEN

«Alles flach und linear», konstatierte Dimitri Gerber, als er die Lista-Produktlinie auf deren Homepage studierte. Diese Gleichförmigkeit wollte er brechen. Er nahm sich die weitverbreiteten, flachen Blech-Pinnwände zum Vorbild und fertigte seinen «Punk Poet» aus einem halben Millimeter dicken Blech. Dieses schnitt er ins gewohnte DIN-Format: «Ich kann Papier nur mit Blech imitieren, wenn auch die Form an das Material erinnert», sagt der Designer aus Biel. Das Blech hat er schliesslich von Hand gebogen. Die Handarbeit versteht er als Konsequenz der Eigenwilligkeit seiner Arbeit. Allerdings ist eine industrielle Fertigung der Produkte nicht möglich. «Die Nuancen und Feinheiten, die Papier charakterisieren, entstehen erst, wenn ich es von Hand biege.» Wie die Faltentopografie dient auch die matte weisse Oberfläche dazu, Papier zu imitieren. Ebenso ist der «Punk Poet» auch magnetisch. Die Magnete hinterlassen auf der matten Oberfläche graue Spuren – gleich dem Bleistift auf Papier. Sie sollen dem Objekt eine eigene Geschichte beschreiben, sagt Dimitri Gerber.

PINNWAND «PUNK POET»

>Dimitri Gerber

ZHdK, Zürich, Industrial Design, aktuell im Erasmus-Austausch in den Niederlanden

